№ 6201. Donnerstag, 4. August. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ. 20 Rℓ. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Nachrichten.

London, 3. August. Lord Russel beantragte im Oberhause die zweite Lesung der gestern eingebrachten Milizbill, damit die Regierung für alle Eventualitäten, zumal die Vertheidigung Belgiens, hinreichende Mittel besitze, nachdem das Vertrauen durch die bekannten Enthüllungen mächtig erschüttert sei. Lord Granville erklärt, die Regierung erkenne vollständigst die Verpflichtung Englands gegen Belgien an, habe den übrigen Regierungen darüber entsprechende Mittheilungen gemacht und werde diese vor dem Sessionsschluß dem Parlament vorlegen. Redner bittet, den Ministern zu vertrauen. Russel zieht in Folge dessen die Bill zurück.

— Im Unterhause erwiderte Cardwell auf eine Interpellation Gilpins: Der Heeresbestand sei 82,500, der der Reserve 22,000, die Bespannungen seien vollständig, 300,000 Hinterlader seien überzählig vorräthig. Rylands wird übermorgen eine Interpellation darüber einbringen, ob der französische Geschäftsträger in München in den britischen Dienst aufgenommen worden. Gladstone erwidert auf eine Interpellation Harcourts, die Verhandlungen Lord Clarendons mit Preußen und Frankreich wegen der Abrüstung seien persönlich vertraulich gewesen. Frhr. v. Brunnow, der russische Gesandte, habe am 13. Juli Gladstone persönlich vorgeschlagen, die Großmächte sollten den Rücktritt des Prinzen von Hohenzollern durch Protokoll für genügend erklären. Damals erschien der Rücktritt des Prinzen eo ipso für genügend. Frhr. v. Brunnow stellte den Antrag indessen erst am 16. Juli offiziell, folglich zu spät. Heute würden combinirte Friedensversuche die Kriegführenden blos erbittern. (K. H. Z.)

London, 2. August. Zu den in den gestrigen Sitzungen des Parlaments abgegebenen Erklärungen Gladstones über die Maßregeln zur Durchführung der Neutralität ist noch nachzutragen, daß auch die Legung des Kabels von Dünkirchen nach der Ostsee durch eine englische Gesellschaft verboten ist. (Siehe heutige Morgennummer.)

Gent, 3. August. Gelegentlich der Wahlen fanden nicht unbedeutende Ordnungsstörungen statt; das Militär stellte die Ordnung wieder her. In Brüssel fanden ebenfalls einige Ruhestörungen statt. — Ein Decret des Königs ruft die Kammern auf den 8. August zusammen. (K. H. Z.)

Danzig, den 4. August.

Die Feindseligkeiten scheinen von den Franzosen vorgestern mit überlegenen Kräften gegen die Saarlinie fortgesetzt zu sein. Stellen wir zusammen, was seit Sonnabend über die Plänkeleien um Saarbrücken hierher depeschirt wurde, so ergiebt sich daraus, daß dort wahrscheinlich ununterbrochen kleine Angriffe erfolgt und mit wechselndem Glücke von den Unsrigen beantwortet sind. Zuerst scheint der Feind am Sonnabend Saarbrücken stärker beunruhigt zu haben, jedoch wieder vertrieben zu sein. Die Meldung von Montag 2. August spricht davon, daß Merzig und Saarburg von uns besetzt sind, was darauf schließen läßt, daß diese beiden Grenzorte es entweder vorher noch gar nicht waren, oder daß man den Feind erst wieder daraus hat vertreiben müssen. Endlich kommt die Nachricht, daß größere französische Truppenmassen, 3 Divisionen wie es heißt, am Tage darauf, Dienstag den 2, der schwachen Besatzung die Stadt, welche mit 23 Geschützen beschossen ward, entrissen hätten. Aus dem Ensemble dieser Nachrichten ergiebt sich, daß Preußen die Saarlinie zwischen der französischen Grenzfestung Saarlouis und der offenen preußischen Stadt Saarbrücken überhaupt nicht hat halten wollen, denn sonst würde man aus der dicht mit Truppen gespickten Umgegend leicht, soviel Soldaten in der Zeit von Sonnabend bis Dienstag und mit Hilfe von zwei Eisenbahnen dorthin haben werfen können, um 3 feindliche Divisionen abzuweisen. Saarbrücken ist eine offene Stadt, die nimmermehr zu einem wichtigen Stützpunkt für unsere Armee dienen kann, im Gegentheil wäre es ein grobes Versehen, eine solche Linie nur deßhalb halten zu wollen, weil sie in unsern Grenzen liegt. Schon am 27. Juli, also 3 Tage vor den französischen Angriffen, schreibt ein österreichischer, also gewiß unparteiischer Berichterstatter der „N. fr. Pr.: „Nachdem ich die Lage der Schwesterstädte St. Johann-Saarbrücken gesehen und das Terrain, welches diese beiden Orte von der französischen Grenze trennt, flüchtig untersucht habe, bin ich zur Ansicht gelangt, daß hier schwerlich größere Kämpfe stattfinden werden. Die Gründe dafür sind folgende: Fürs Erste ist das Terrain derart unregelmäßig, daß es schon nicht leicht sein müßte, größere Truppenmassen auf demselben zu entwickeln, geschweige denn mit denselben zu operiren; dann aber wäre die preußische Position gegen die Franzosen eine so wenig günstige, daß man nicht annehmen kann, Preußen werde dieselben ohne sehr triftige Gründe mit großen Opfern und mit Aufwand bedeutender Kräfte zu halten versuchen. Triftige Gründe jedoch, diese Position um jeden Preis halten zu wollen, liegen wenigstens vom strategischen Standpunkte aus nicht vor. Preußen hat auch, soweit aus den militärischen Vorbereitungen daselbst hervorgeht, keineswegs die Absicht, den Feind hier aufhalten zu wollen, falls er es etwa versuchen sollte, den beiden sehr hübschen Städten St. Johann und Saarbrücken einen Besuch abzustatten, im Gegentheile deutet Alles darauf hin, daß die wenigen hier liegenden Truppen beim ersten energischen Andringen sich langsam zurückziehen werden.“ Daß der Feind, wenn von der Besatzung Saarbrückens natürlich auch in Paris großes Geschrei gemacht werden wird, die Sache ebenfalls für wenig wichtig hält, beweisen Depeschen eben dieser „N. fr. Pr.“ aus Paris vom 31. Juli und 1. August, nach denen „vom Kriegsschauplatze keinerlei Ereigniß von Wichtigkeit gemeldet ist.“

So weit wir nach den dürftigen, jeden Augenblick sich ändernden Nachrichten vom Kriegsschauplatze uns orientiren können, müssen unsere Truppenmassen bereits stark genug in der Pfalz dem Feinde gegenüberstehen, um die nothwendigen Concentrirungsbewegungen ungefährdet durch den Feind ausführen zu können. Die Centralarmee unter Friedrich Carl, wohl 225,000 Mann stark, gestützt auf Mainz, steht fertig, um den Offensivstoß des Feindes zurückzuweisen, der rechte Flügel der kronprinzlichen Südarmee muß enge Fühlung mit dem linken Flügel des Centralheeres haben, das beweist ja schon indirekt die Betheiligung bayerischer, badischer und württembergischer Soldaten an den kleinen Gefechten in unmittelbarer Nähe der Saar, nach nordwestlich über Zweibrücken und Pirmasens hinaus. Reicht nun auch die Aufstellung unserer Südarmee bis nach Rastatt hinunter, scheint also etwas weit gedehnt, so kennen wir die Meisterschaft Moltke's grade in der größten Kunst der modernen Kriegführung, welche genöthigt ist, mit ungeheuren Menschenmassen zu operiren. Diese Massen, nahezu eine halbe Million, können unmöglich längere Zeit auf engerem Raum beisammen gehalten werden, die höchste Aufgabe des genialen Strategen muß es sein, sie für den Moment des Hauptschlages frisch und kräftig zusammen zu führen. Das erwarten wir auch hier. Trügt uns der Blick auf die beiderseitigen Aufstellungen nicht, so bedarf unsere Südarmee, um den rechten Flügel der französischen, in der Nordostecke Frankreichs aufgestellten, zu umfassen, keiner größeren Märsche als diese selbst noch zu ihrer vollständigen Concentration nöthig haben. Bewegt sich nun auch unsere Nordarmee, bei welcher Steinmetz eine große Aufgabe mit schwächeren Kräften zugedacht zu sein scheint, vorwärts, um gestützt auf unsere Rheinfestungen und durch die Neutralität Belgiens in der Flanke geschützt, sich vor dem Feinde mit dem Centrum zu vereinigen, so dürfte die Schwäche der weitgedehnten Aufstellung, welche man uns zum Vorwurfe machte, sich bald in eben so viele Vortheile verwandeln. Besonders falls Mac Mahon sich verlocken lassen sollte, von Straßburg her eine Diversion nach Süddeutschland zu unternehmen, die unsere Strategen voraussichtlich kaum bestimmen dürfte, etwas an ihren Operationsplänen zu ändern. Höchstens könnte der linke Flügel unserer Südarmee dadurch beunruhigt werden und sich vor einer Umgehung zu schützen genöthigt werden.

Die Erwartung großer Ereignisse im Westen zieht die Aufmerksamkeit von unseren Küsten ab, an denen bis jetzt noch Alles still und friedlich auszusehen scheint. Es liegen uns Berichte aus allen Theilen der weiten Uferstrecke vor, alle sprechen nur von Gerüchten, nirgends scheint bisher ein feindliches Schiff so weit nahe gekommen zu sein, um wirkliche Befürchtungen zu motiviren. Lange, so sollte man denken, könne auch hier aber der Beginn der Feindseligkeiten nicht ausbleiben, wenn die Franzosen nicht vorläufig nur den Zweck verfolgen sollten, unsere Besorgniß zu erregen und uns dadurch zur Theilung unserer Streitkräfte zu bestimmen. Das wird uns, wenn wir die großartigen Ankündigungen über die Thätigkeit der Flotte mit dem langsamen ungewissen Vorgehen derselben vergleichen, immer wahrscheinlicher. Das bestätigt indirect ja auch die gestern mitgetheilte Nachricht des „Globe“ von der mangelnden Kriegstüchtigkeit der ausgelaufenen Panzerflotte. Die einzigen unbedeutenden Nachrichten von der Flotte meldet man uns heute aus Kiel, sie sind jedoch bereits eine volle Woche alt: Donnerstag Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr bemerkte man von Cuxhaven aus durch Fernröhre, daß drei Fahrzeuge zwischen Krautsand und Vogelsand festgerathen waren. Der Hafencapitän fuhr hinaus, um zu sehen, ob es Fahrzeuge seien, denen Hilfe zu bringen wäre, wurde jedoch durch einen Kanonenschuß zum Umkehren genöthigt. Gleich darauf legte der von den Niederlanden kommende Dampfer „Willem I.“, Capt. Hansen, an, der die drei festgerathenen Fahrzeuge als französische Kanonenboote erkannt hatte. Weitere Nachrichten sind noch nicht eingetroffen. Der „Willem I.“ kam um 4 Uhr Nachmittags an die Stadt und brachte die vorstehende Nachricht mit.

Ueber die Haltung der neutralen Mächte lauten heute fast alle Nachrichten ziemlich günstig. Soviel wenigstens scheint klar, daß bis jetzt noch keine Macht einen definitiven Vertrag mit Frankreich geschlossen hat. Selbst aus Italien meldet heute ein, wie das offiziöse Blatt unseres Ministeriums selbst sagt, sehr gut unterrichteter und ruhig urtheilender Correspondent der „Presse“ und erklärt mit der größten Bestimmtheit, daß dasselbe weniger als jede andere Regierung daran denken könne, aus seiner stricten Neutralität herauszutreten, die für das Land das vitalste Interesse sei. Alle Nachrichten von Rüstungen 2c. seien nichts als Ausgeburten der Phantasie notizenarmer Correspondenten. Die Einberufung der Altersklassen von 1844 und 1845 sei nur ein Rückgang zum einfachen normalen Friedensstande der Armee, um die innere Ordnung aufrecht zu erhalten. Denn es sei ein offenes Geheimniß, daß die Actionspartei fest entschlossen sei, einen neuen Angriff auf Rom in Scene zu setzen. Die Anschauung des Correspon-

Der Kaplan der Königin von England über den gegenwärtigen Krieg.

Am Sonntag den 17. Juli hielt in der St. James-Kapelle zu London der Rev. Stopford Brooks, Kaplan der Königin von England, eine Predigt über die französische Kriegserklärung, welche in Druck erschienen und der „Süddeutschen Presse“ zugeschickt ist. Wir entnehmen jener Predigt, welcher die „Südd. Pr.“ „eine unverkennbare politische Bedeutung“ beilegt, folgende bezeichnende Stellen:

„Ein großes Verbrechen gegen die Menschheit und also gegen Gott“ — so beginnt der Redner — „ist begangen worden. Wieder soll der Mensch seinem Mitmenschen als Feind entgegentreten; und zu welchem Zwecke? um die Stellung eines einzelnen Mannes zu sichern und der leidenschaftlichen Eitelkeit einer einzelnen Nation Befriedigung zu verschaffen. Ungeheuer ist die Schuld derer, welche jetzt es unternehmen, das Gebäude der Civilisation, welches die letzten Jahre errichtet, umzustürzen, indem sie für schändliche Zwecke einen Krieg beginnen. Die Welt kennt keinen zweiten so großen Verbrecher, wie einen Herrscher, der die langsamen und mühevollen Errungenschaften des Friedens in anderen Nationen durch sein eigenes Volk in einem Tage wieder zerstört, zu keinem anderen Zwecke, als seinen elenden Thron zu erhalten und die Gedanken seiner Unterthanen von den Forderungen der nationalen Freiheit abzulenken.

„Es ist grausam, daß wir in der Mitte von Europa gezwungen sein sollen, in Gesellschaft einer Nation zu leben, die in Folge langer Unterdrückung und Hemmung ihrer edleren Kräfte das Schwert des Damokles für unseren Welttheil geworden ist, — einer Nation, so eitel und reizbar, daß sie zum willenlosen Werkzeuge tief berechnender Menschen wird, — so eifersüchtig auf ihre falsche Ehre, daß sie in jedem Augenblicke zum Wahnsinne getrieben werden kann, — so aufregbar, daß sie ein Kind mit der Kraft eines Mannes darstellt, — und dabei doch von so brennendem Gefühle für das Recht, daß keine andere so viel für die Menschheit leisten könnte, wenn sie richtig gelenkt wäre, — so reich an schöpferischen Gedanken, daß sie fähig wäre die Gestalt der Erde umzuwandeln, wenn ihrem Enthusiasmus durch einige Jahre wahrer Freiheit ein gesunder Inhalt gegeben werden könnte — so von der Natur für die Künste des Friedens geschickt, daß sie im Stande wäre die Gesammtheit der trägeren Völker mit der Liebe zum Schönen zu durchdringen ohne deshalb das Nützliche zu vergessen“... „Das ist die Nation, welche, kaum für einen Augenblick zu einem edleren Leben geweckt, nun zurückgeworfen wird in die Verübung einer Unthat, — deren schlechteste Leidenschaften in Anspruch genommen, deren Thorheiten geweckt, deren Kräfte auf Mord und falschen Ruhm gerichtet und deren Nationalgefühl mit Haß und Neid gegen ein Brudervolk vergiftet wird. Nie hat die Welt ein schwärzeres Verbrechen gesehen. Es ist die Pflicht eines Dieners der Religion Christi, eine solche Unthat dem Abscheu der Menschen vorzuhalten.“

Mit dem Maßstabe echter Sittlichkeit beurtheilt der Prediger die Verirrungen des Nationalgefühles, welche ein Volk zur Tauglichkeit für einen solchen Krieg mißbilden, und mit prophetischem Blicke erkennt er die traurigen Folgen, die derselbe für Frankreich selbst haben muß. „Es ist fast keine edle Eigenschaft, keine von denen, auf welchen die wahre Ehre einer Nation beruht, die durch einen so ruchlos begonnenen, der Welt mit so flegelhafter Insolenz aufgedrängten Krieg nicht zerstört werden müßte. Dieser Krieg wird Frankreich mehr auf sich selbst zurückwerfen, es mehr isoliren, weniger menschheitlich und mehr französisch machen. Nachdem die erste Aufregung vorbei ist, wird er die Nation in ihren eigenen Augen degradiren und wird dieselbe in ihrer eigenen Schande nur um so hilfloser zu den Füßen ihres Unterdrückers hinstrecken. Denn was anders als Schande wird Frankreich fühlen können, wenn es sich decimiren läßt für die Sicherheit eines Verbrechers?“ . . . .

„Für uns selbst aber ist es ein Wendepunkt, daß wir uns einem solchen Verbrechen gegenüber gestellt sehen. Es hätte bei uns bewirken sollen, daß diplomatische Klugheit dem beleidigten sittlichen Gefühle Platz gemacht. Diejenigen, welche das englische Volk vertreten, hätten ihren gerechten Unwillen, nicht aber ihre Furcht ausdrücken, — hätten nüchtern aber mit Ernst für die Sache des Rechtes, die Sache der beleidigten Menschheit eintreten und im Namen des Gewissens der englischen Nation sprechen sollen. Und wir hoffen, daß dies noch geschehen werde. Denn wir halten es nicht für möglich, daß der Sinn für Recht und Wahrheit und der Glaube an einen Gott der Gerechtigkeit in England ausgestorben sei, — daß wir keine Stimme mehr haben, unsere Verdammung des Unrechtes auszusprechen, und unsern Einfluß gegen den Uebelthäter geltend zu machen. Wir flehen zu Gott, daß er uns Frieden gebe und den Frieden uns erhalte, aber auch daß unser Friede nicht erkauft werde um den Preis einer Billigung des Bösen. . . . . Und wenn alle anderen Mittel fehlschlagen, wenn die Gerechtigkeit vergebens angerufen wird, wenn der Schrei von Nationen, die der rechtlosen Gewalt erliegen, laut an unser Ohr schlägt: — mögen wir dann unsere Pflicht thun, die uns aufruft, für die Sache Gottes und das Wohl der Menschen in die Schranken zu treten! Wird uns dann das Schwert in die Hand gelegt, so wollen wir es in feierlichem Ernste erfassen, unser Leben Gott, unsere Gedanken, unsere Gebete und unseren Schlachtenmuth aber nicht den beschränkten Interessen Englands, sondern den weiten der Menschheit weihen! Und legen wir das Schwert dann nur nieder, nachdem wir unsere Pflicht gegen das Menschengeschlecht erfüllt haben, mit täglichem Gebete, daß die Zeit komme, in welcher sich der prophetische Gesang der Engel bei des Heilands Geburt erfüllt: Friede auf Erden und den Menschen ein guter Wille!“

denten der „Presse" scheint allerdings eine Bestätigung zu finden in der Thatsache, daß die Regierung von der Kammer nur einen Credit von 16 Millionen Francs verlangt hat, wovon 15 für das Kriegs- und 1 Million für das Marinebudget, welche doch offenbar nur sehr knapp ausreichen, um die decretirte aber noch nicht durchgeführte Einberufung der oben erwähnten beiden Altersklassen vorzunehmen. Daß auch von Seiten unserer Regierung an einer neutralen Haltung Oesterreichs nicht mehr gezweifelt wird, zeigt uns die Thatsache, daß ein Observationscorps in Schlesien nicht zurückbleibt. Aus Brüssel geht uns die Nachricht zu, daß man im Lande allgemein den Einmarsch eines französischen Corps in Luxemburg fürchte. Auch tritt das Gerücht bereits so bestimmt auf, daß französische Journale auf die schweren Consequenzen dieser Eventualität hinweisen, daß Antwerpen durch die Engländer besetzt werden solle. Das wäre die erste ernste Folge der Times-Enthüllungen, um den Gelüsten Napoleons auf Belgien zeitig einen Riegel vorzuschieben. Denn wir dürfen kaum so stolz sein, zu glauben, daß der wie man meint offiziell inspirirte Artikel der „Corr. Stern" die Engländer so sehr in Schrecken versetzt haben wird. Energisch genug klingt freilich folgende Stelle: „Wir sagen den Engländern deßhalb: Belgien ist ein für Deutschland jetzt sich naturgemäß aufdrängendes Compensations-Object, und wir rathen ihnen, ihr Kind selbst zu schützen. Hoffentlich werden die leitenden Staatsmänner Deutschlands dem Treiben der Krämer-Insulaner nicht mehr lange ruhig zuschauen. Mehr Schaden, als uns die Franzosen allein zur See zufügen können, kann uns aus der Feindschaft Englands doch nicht mehr erwachsen; kommt es dann aber einmal zur Abrechnung, so wird der Canal von Suez und der Weg durch Persien dahin führen, wo Compensations-Objecte für den jetzigen guten Willen Englauds anzuweisen sind". Holland war bekanntlich gleichfalls in den Verdacht gekommen, daß es die von Preußen bezogenen Kohlen jetzt an die französische Flotte verkaufe. Holländische Journale verwahren sich aber sehr lebhaft gegen den Verdacht, daß die französische Flotte von holländischen Häfen aus mit aus Rheinland importirten Kohlen versehen werde. Holland sei allerdings durch den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag, aber eben so gut durch seine Verträge mit Belgien, England und dem Zollverein verpflichtet, die Ausfuhr von Kohlen ohne Zoll zu gestatten, aber was Kriegsschiffe betreffe, so enthalte die königliche Proclamation ausdrücklich die Weisung, denselben in holländischen Häfen nur so viel Kohlen zu verabreichen, als sie nöthig hätten, um den nächsten Hafen ihres Landes zu erreichen, was bei französischen Schiffen Dünkirchen sei. Die zur Fahrt dahin benöthigte Quantität Kohlen sei für jede Fahrt an deutsche Küsten, selbst für die an die Elbmündung zu gering.

✱ **Berlin**, 2. August. Der König, bevor er seine Residenz verließ versammlte nach Beendigung des Gottesdienstes Mittags 12 Uhr die sämmtlichen Minister in seinem Palais um sich, um denselben ein letztes herzlich-ernstes Lebewohl zu sagen. In dieser Ansprache au seine Räthe betonte der König wiederholt seine große Genugthuung über die einmüthige patriotische Begeisterung seines Volkes und fügte dann ungefähr Folgendes hinzu: Es solle vor Allem die Aufgabe der Minister sein, diesen einmüthigen Geist auch ferner zu fördern, besonders auch in Tagen, wo etwa, was Gott verhüten wolle, auch ungünstige Nachrichten eintreffen sollten. Unser Heer und unser Volk seien durch den so überaus glücklichen Erfolg von 1866 verwöhnt; aber man müsse auch auf Revers gefaßt sein. Dann vor Allem müsse sich der ernste Geist unseres Volkes bewähren, um auch der Armee und denen die bei ihr sind, eine moralische Stütze zu sein. — Wir wollen hoffen, daß auch ohne den Eintritt dieser Eventualität uns ernster männlicher Sinn nicht fehlen werde. In der Siegesfreude ziemt er eben so sehr. Vom Kriegsschauplatze kommen uns in der Hauptstadt die Nachrichten nicht zahlreicher und ausführlicher zu als Ihnen. Es ist eben noch nichts Wesentliches passirt. Vielfach berichten Privatmittheilungen von einzelnen französischen Deserteuren, welche der Hunger über die Grenze treiben soll. Ist dies nicht übertrieben, so erklärt sich der Mangel im feindlichen Lager durch die dichte Truppenaufstellung, welche in compacten Massen das nach Deutschland hineinspringende Dreieck füllen soll. Es hat solche Menschenanhäufung lange vor der beginnenden Hauptaction ihre sehr großen Schattenseiten, welche von geschickten Strategen vermieden werden. — Die im Elsaß erscheinenden Blätter, „Courr. du Bas-Rhin", „Impartial" rc., füllen ihre Spalten mit langen Berichten über Streifzüge, die von badischen und bayerischen Truppen von der Pfalz aus in das Departement des Niederrhein unternommen werden und die dortigen Bevölkerungen gewaltig in Schrecken zu versetzen scheinen. Briefe des „Courrier du Bas-Rein" aus Weißenburg, 27. Juli, melden, daß am 26. eine stärkere bayerische Abtheilung Lauterburg besetzt und sich daselbst den ganzen Tag hindurch aufgehalten habe. Die guten Lauterburger hatten das nach Deutschland führende Thor ihrer Stadt versperrt, was jedoch die Besitznahme derselben nicht hinderte. Glücklicher waren nach den obigen Briefen die Weißenburger. Dort erschien am 26. Abends eine bayerische Infanterie-Patrouille vor der Porte de Landau und hatte bereits die erste Zugbrücke passirt. Ehe sie jedoch in das Innere der anscheinend ohne Garnison gelassenen Stadt gelangen konnte, hatten mehrere junge Leute das zweite Thor geschlossen, worauf sich die Patrouille zurückzog. Mit naivem Staunen spricht sich übrigens der Weißenburger Correspondent des „Courrier du Bas-Rhein" darüber aus, daß die bayerischen und badischen Soldaten auf ihren Streifzügen Alles baar bezahlen, was sie an Lebensmitteln für sich und ihre Pferde verlangen. Französische Soldaten dürften sich allerdings über die Entschädigung der von ihnen heimgesuchten Orte keine Sorge machen.

— Wie die „B. B.-Ztg." hört, ist der König vor seiner Abreise von Berlin noch durch eine direct vom Kaiser von Rußland an ihn gerichtete telegraphische Depesche verständigt worden, daß die Neutralität Oesterreichs unter allen Umständen als gesichert betrachtet werden könne. Durch eine zwischen dem Czaren und dem Kaiser von Oesterreich über diesen Gegenstand gepflogene Verhandlung ist dieses Resultat erzielt worden. Die nächste Folge davon ist die, daß derjenige Theil des fünften und sechsten Armeecorps, welcher bisher noch in Schlesien zu verbleiben bestimmt war, um für alle Eventualitäten diese Provinz zu decken, nunmehr anderweit verwendet werden kann.

— Der commandirende General des 1. Armeecorps, General der Cavallerie Frhr. v. Manteuffel ist von Königsberg hier angekommen und hat sich am 31. Juli im militärischen Gefolge des Königs nach dem Rhein begeben.

Saarbrücken, 30. Juli. Die erste nähere Nachricht über diesen Tag bringt die „K. Z.": Die Nacht hindurch war Alles auf dem qui vive. Schon am Nachmittag wurde unseren Patrouillen gemeldet, der Feind stelle die Brücke bei Saargemünd wieder her, es herrsche viel Bewegung im Lager drüben. Auf dem diesseitigen Abhange des Spicherer Berges waren 7 französische Geschütze gezählt. Es ließ sich erwarten, daß der Feind deren auch auf der Seite von Brebach aufführe und unter dem Schutze seiner Kanonen einen Angriff machen werde. Indeß verlief die Nacht ruhig. Heute Morgen um 5 Uhr erschien der Feind mit etwa zwei Zügen wieder am Forsthause und eröffnete ein hastiges Feuer auf unsere Cavallerie-Posten. Die Unsrigen erwiderten dasselbe kaum; nur ein Ulan schoß sein Pistol gegen sie ab, bis ein Zug unserer Infanterie das Gefecht aufnahm. Die Franzosen, Anfangs gedeckt im Walde, dann hinter dem Hügel, knallten wahnsinnig drauf los und verschossen eine Menge Patronen. Unsere Vierziger erwiderten ihre Schüsse nur sparsam und mit der größten Kaltblütigkeit. Trotz aller Knallerei haben wir nur 4 Verwundete.

Köln, 30. Juli. Wolfgang Freiligrath, der älteste Sohn des Dichters, ist aus England zurückgekehrt, um sich dem vaterländischen Heere anzuschließen.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Die beiden großen und schönen Hunde, welche einem Infanterieoffizier dahier gehörten, sind gestern gesattelt ins Feld gezogen. Dieselben trugen Jeder einen Sattel mit zwei Taschen, in welchen sich Verbandzeug befand, in der Mitte war je ein Revolver aufgeschnallt.

— 28. Juli. So wie hier, werden sich auch in Würzburg, Mannheim, Gelnhausen, Marburg rc. Vereine bilden, die sich die Aufgabe stellen, die Correspondenz zwischen den verwundeten und kranken Soldaten und deren Angehörigen zu übernehmen, und sind zu diesem Zwecke aus den genannten Städten bereits Anfragen bei dem hiesigen „Correspondenz-Bureau für verwundete und kranke Krieger" eingelaufen, um die Einrichtung und Wirksamkeit desselben kennen zu lernen.

Hamburg, 29. Juli. Wir Landratten hatten uns daran gewöhnt, in der Schutzlosigkeit unserer Küsten eine Thatsache zu sehen, die eben ertragen werden müsse, so gut es gehen wolle. So dachte und so denkt man unzweifelhaft noch im Binnenlande. Aber man komme hieher an die Küste, und erstaune über die feste Zuversicht, die alle Welt erfüllt nnd mit der Jedermann ruhig und bewegt der kommenden Ereignisse harrt. Der Eifer, mit dem man an die Bildung freiwilliger Seewehren gegangen, beweist, daß man auch hier mächtig erfaßt ist von der allgemeinen Gluth und Begeisterung. Dazu kommt freilich die schier ans Märchen- und Legendenhafte streifende Verehrung für den General-Gouverneur Vogel von Falckenstein, unter dessen Schutz man sich sicher und geborgen weiß. Schon hat der General, wie die „K. Z." meldet, eine Bewachung der Küsten organisirt, deren Leistungen vortrefflich sind. Gestern zeigte sich ein kleines französisches Schiff an der Küste, und sofort liefen von sieben und acht Stellen telegraphische Meldungen über den Vorfall bei ihm ein. Es ist unmöglich, besser unterrichtet zu sein. Dazu kommt, daß man vortrefflich weiß, auf welche Punkte die Franzosen es abgesehen haben, so daß in dieser Hinsicht nichts die Führer zu überraschen vermag. Die Strandbatterieen sind überall fertig und drohen jedem Landungsversuche des Feindes Tod und Verderben. Es ist ferner gelungen, noch alle Torpedos glücklich zu placiren; alle Seezeichen sind entfernt, die Lootsen ohne Ausnahme ans Land geschafft. Käme es aber doch zur Landung, und General Vogel von Falkenstein scheint im Herzen nichts sehnlicher zu wünschen, so darf man sicher sein, daß alle Einrichtungen getroffen sind, um den landenden Feind nicht blos zu schlagen, sondern zu vernichten. Dazu ist General Vogel gerade der rechte Mann. Nicht bataillons-, nicht regiments-, sondern gleich divisionsweise würde er sofort von allen Seiten über den fremden Eindringling herfallen können und ihn einfach erdrücken und aufreiben. Schon steht die Brücke von Harburg nach Hamburg, und in wenigen Stunden, wenn wirklich Gefahr droht, können immense Truppenmassen nach allen den Punkten geworfen werden, auf denen energisches Einschreiten Noth thut. Was schließlich die norddeutsche Flotte anbetrifft, so darf man nicht glauben, daß Admiral Jachmann in völliger Unthätigkeit zu verharren gedenkt. Im Gegentheil, auch er mit seiner Marine brennt vor Verlangen, sich mit dem stolzen Feinde zu messen. Bei dem ausgedehnten Küstenbeobachtungs-System wird es ein Leichtes sein, die Flotte stets unverzüglich zu benachrichtigen, wenn sich feindliche Kräfte isolirt zeigen, und unsere Marine würde sogar dann muthig den Kampf aufnehmen, wenn der Feind mit erklecklicher Uebermacht sich ihr gegenüber befände. Man sieht, daß Alles wohlgemuth und getroster Hoffnung ist. Die Küsten-Armee wird ihre schwierige Aufgabe unter der hochbewährten Leitung des Generals Vogel von Falckenstein in brillantester Weise durchzuführen wissen.

Birkenfeld, 30. Juli. Von hier ist folgendes Telegramm an den Bundeskanzler in Berlin abgegangen: „Den patriotischen Gesinnungen der hiesigen Bewohner Ausdruck gebend, danken wir für die entschiedene Zurückweisung der frevelhaften bonapartischen Gelüste. Vivat Bismarck!" Eissel, Bürgermeister von Birkenfeld, Fürstenthum Birkenfeld.

Donaueschingen, 21. Juli. Das Bürgermeisteramt Bräunlingen veröffentlicht, daß die dortige Gemeindekasse jedem Soldaten dieser Gemeinde, der in den Krieg zieht, 10 Fl. baar mitgiebt und überdies sein ganzes Anwesen während seiner Abwesenheit auf Gemeinkosten für Frau und Kind verwalten, das Korn einheimsen, kurz und gut an den Zurückbleibenden Vaterstelle vertreten wird.

München, 1. August. Der König hat den Kriegsminister Frhrn. v. Prankh in Anerkennung der schnellen und trefflichen Durchführung der Mobilisirung der bayerischen Armee zum Generallieutenant ernannt. (W. T.)

Oesterreich. Prag, 31. Juli. Der Ausschuß des Verfassungsvereins in Böhmen hat in Vollziehung des Beschlusses der letzten Plenarversammlung ein Comité niedergesetzt, welches die Sammlung zur Unterstützung der Verwundeten des deutschen Heeres bereits energisch in die Hand genommen hat. Hier sind schon nicht unerhebliche Summen beigesteuert. (W. T.)

England. London. Dem „Globe" zufolge ist das Panzerschiff „Warrior" von Spithead ausgelaufen, um die Frau Kronprinzessin von Preußen (Prinzeß Royal von England) auf ihrer Reise hierher zu einem Besuche bei der Königin zu begleiten.

Schweden. Der Kanonendonner im Skagerack, den man in Skagen vernommen hat, und aus welchem man auf ein Zusammenstoßen zwischen einer französischen und einer preußischen Escadre hat schließen wollen, ist verursacht von der schwedischen Skärenflotte, welche schon vor der Kriegserklärung durch den Götacanal gegangen ist, um an der Westküste Schwedens ihre Uebungen anzustellen.

Frankreich. * Paris, 30. Juli. Der Kaiser hatte sich bei seinem Einzuge in's Hauptquartier von Metz demonstrativ decorirt, er erschien mit Decorationen fremder Staaten, um deren Freundschaft er bisher vergeblich buhlt, ganz behangen; er trug neben den Insignien der Ehrenlegion zwei dänische, einen schwedischen und einen österreichischen Orden, was allgemein auffiel. Die Kaisergarde wurde bei ihrer Ankunft in Metz am 29. Juli auffallend kalt empfangen, selbst von den Truppen, denen diese Prätorianer-Elite, wie bekannt, von jeher ein Dorn im Auge war. Allerdings regnete es stark beim Einzuge der Garde. Nur die Zuaven, die Gassenjungen der Armee, wurden von den Metzern mit Jubel begrüßt. Bemerkt wird noch, daß, während der Kaiser alle fremden Militairs aus dem Lager verbannt hat, er den General La Marmora, bekannt durch seinen Feldzugsplan von 1866 und als Urheber der Niederlage der italienischen Armee, in sein Hauptquartier aufgenommen hat. Der kaiserliche Prinz, dem die Haare militairgerecht geschnitten wurden, ehe er abzog, hat seine Locken unter die Damen vom „Hause der Kaiserin" vertheilt. Unter den Mobilgardisten, die ohne Waffen nach Chalons geschickt wurden, sind viele Preußenfresser und viele Republikaner; beim Abzuge von Paris hörte man „Vive la République!" doch brachte die Marseillaise, die jetzt gut bonapartistisch heißt, Alles ins Gleiche. In der großen Oper verlangte neulich das Publikum nach der Marseillaise noch das französische Rheinlied (Le Rhin). Als der Director sich entschuldigte, das Lied sei noch nicht einstudirt, rief der alte Hr. Girardin aus seiner Loge: „Wie, Ihr braucht mehr Zeit den Rhein einzustudiren, als wir ihn zu nehmen!" Natürlich ungeheurer Beifallssturm; die Pariser Blätter berichten darüber mit enthusiastischem Jubel, wie von einer Heldenthat, die bis jetzt noch immer auf sich warten läßt. Um auch ihre civilisatorische Mission zu erfüllen, versorgen diese selben Journale heute die Soldaten mit Rathschlägen. Darunter befindet sich auch die Instruction, in den Gärten nach vergrabenen Gegenständen, welche die Einwohner der Plünderung entziehen wollen, mittelst einer Gießkanne zu suchen. Wo das Wasser schnell einzieht, ist neuerdings gegraben worden. Dies ist die Presse, welche sagt: Unsere Soldaten marschiren an der Spitze der Civilisation, und welche den Soldaten Instruction für das Plündern giebt; vielleicht macht der „Français", dem wir die obige Notiz entnehmen, den Vorschlag, jede Compagnie feldmäßig mit einer Gießkanne zu diesem Gebrauch zu versehen. Um bei dem vollständigen Ausbleiben aller Nachrichten vom Kriege den Parisern die nothwendige aufregende Unterhaltung zu bieten, wird in allen Blättern jeden Morgen eine Riesen-Schlacht-Ente auf den Boulevards aufgetischt, die mit äußerster Schlauheit versichert, daß die Armee seit 22 Stunden im gewaltigen Kampfe stände, der Sieg sei noch nicht entschieden, aber die Preußen hätten so ungeheure Verluste erlitten, daß an dem endlichen Siege der Franzosen gar nicht zu zweifeln sei. Die letzte dieser großen Schlachten war bei Wissembourg. „Ueber den Rhein" wird auch täglich ein paar Mal gegangen, und selbst die Nüchternsten versichern doch mit weiser Miene, über den Rhein wären die Franzosen allerdings noch nicht, aber die festen Plätze Westfalens seien bereits gefallen und die Entscheidungsschlacht würde bald in Bayern geliefert werden. Das geographische Wissen der Franzosen ist übrigens doch noch nicht so erstaunlich, wie ihre Kenntniß der militärischen Einrichtungen Preußens. Was die Pariser Blätter darüber schreiben, ist Alles falsch.

— [Abdel-Kader] hat dem französischen Kriegsminister seine Dienste gegen Preußen in folgendem Briefe angeboten: „Gelobt sei Gott! Dem tapfern Marschall von Frankreich und Kriegsminister. Excellenz! Wir haben durch das Gerücht gehört, daß Frankreich das Pulver sprechen lassen wird gegen seine Feinde in Preußen (welche Gott vernichte!), und daß Ihr mächtiger Kaiser Napoleon III. (welchen Gott mit seiner Güte beglücke) an der Spitze seiner tapferen Soldaten die Söhne des französischen Afrika marschiren läßt. Derjenige, welcher die Franzosen bekämpft hat, würde der letzte der Gläubigen sein, wenn er sich in diesem Kriege nicht seinem Adoptiv-Vaterlande zu Gebote stellte; sein gefürchteter Säbel verlangt die Ehre, zuerst im Feuer gegen die Preußen zu marschiren. Der Emir Abdel-Kader bittet Sie also, Excellenz, seine demüthige Bitte zu Füßen des glorreichen Thrones Napoleon zu legen. (Daß Gott ihm den Sieg gebe!) Von dem Diener Gottes Abdel-Kader-Ben-Mahi-Eddin." — Der „marschirende Säbel" ist allerdings sonderbar; aber bange machen gilt nicht. Ist der Brief auch nicht ächt, so ist er doch ganz leidlich nachgemacht.

— Die aus Amerikanern bestehende Sanitäts-Commission unter der Leitung des bekannten amerikanischen Chirurgen Dr. Simms und des Zahnarztes der Kaiserin Dr. Evans begiebt sich in zwei bis drei Tagen mit 50 amerikanischen Aerzten und einer großen Anzahl amerikanischer „Damen" zur Armee. Vor seiner Abreise empfing der Kaiser nochmals den Dr. Evans, dem er den Auftrag gab, die amerikanischen Offiziere, die sich zur Armee begeben wollen, wissen zu lassen, daß kein fremder Offizier, einerlei, welchen Rang er habe, bei derselben zugelassen werde. Er (der Kaiser) babe sogar „seinen englischen Freunden", welche den Feldzug hätten mitmachen wollen, einen abschlägigen Bescheid ertheilt. Ein großer Theil der amerikanischen Offiziere, welche sich zur französischen Armee begeben wollten, ist bereits unterwegs; unter denselben befindet sich auch General Sheridan.

— Der in 80,000 Exemplaren verbreitete „Rappel" sagt: „Frankreich muß den schmutzigsten Kabalen geopfert werden, weil ein intriguantes Frauenzimmer also es befiehlt. Die Spanierin, welche die Spielsalons von Wiesbaden mit den Sälen der Tuilerien vertauschte, hat sich nicht begnügt, Frankreich zum Opfer der Pfaffen zu machen und unserer Politik die Kapuze anzuziehen; sie hat sich nicht damit zufrieden gegeben, schlimmere Zustände über unser geistiges Leben zu verhängen, als in den schlimmsten Zeiten der Jesuiten-Congregationen Karls X; es war ihr noch nicht genug, uns durch unsere Schildwachen vor dem päpstlichen Stuhle zum Gelächter Europa's zu machen — jetzt will sie das Blut von Hunderttausenden vergießen, um elender Rachsucht zu fröhnen, weil ihre weibliche Eitelkeit verletzt worden und ein deutscher Prinz sich bedankte, als sie ihm die Enkelin des Herzogs von Theba anbot, der durch Spiel ruinirt ist und von einer Gnadenpension seiner Familie in Madrid existirt. Um dieser edlen Familie willen soll Frankreich geopfert werden? Nein, nimmermehr — noch leben die Bastillestürmer von 89!"

— In Mühlhausen hat man bei einem passirenden

Train, der mit Turcos gefüllt war, ein halbes Dutzend Todte und Verwundete, auch Offiziere, in einem Waggon vorgefunden, die von einem Massacre der Truppen unter sich herrührten.

— In Besançon hat am 29. Juli das Zuchtpolizeigericht sein Urtheil gefällt in der Angelegenheit des „Doubs“, welcher verfolgt worden war unter Anschuldigung der Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Regierung. Fanart, Verfasser des angeschuldigten Artikels, wurde zu vier Monaten Gefängniß und einer Geldbuße von 2000 Fr. verurtheilt. Ruef, Gerant des „Doubs“, wurde zu drei Monaten Gefängniß und einer Geldbuße von 2000 Fr. verurtheilt. Außerdem hat das Tribunal eine Suspension des Blattes für zwei Monate verhängt.

Rußland. Ueber den Abschied des Generals Fleury in Petersburg wird mitgetheilt, daß, als er nach längerer Unterredung den Kaiser fragte, ob er seinem hohen Herrn die Glückwünsche des Kaisers von Rußland für die französischen Waffen überbringen dürfe, der Kaiser Alexander ihm geantwortet habe: „Die Wünsche, die ich Ihrem Kaiser zu senden habe, nehmen ihren Weg über Deutschland.“

Italien. Rom, 1. August. Vor den Stadtthoren werden Schanzen aufgeworfen. Graf Arnim ist abgereist. Bis zum 10. August sind alle Franzosen eingeschifft.

(Tel. d. Bresl. Ztg.)

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 4. August, 4 Uhr Nachm.

London, 4. August. Die Verstärkung der Flotte auf sämmtlichen Werften und in den Kriegshäfen werden nunmehr auf Anordnung des Kriegsministers auf's energischste betrieben. Die Orangisten Nord-Irlands beschlossen eine Massenkundgebung für Deutschland.

Mainz, 4. August, 9¼ Uhr Vorm. Bis zu diesem Augenblick sind im Königl. Hauptquartier von den Grenzen keine weiteren Nachrichten eingegangen. Der Großherzog von Weimar ist eingetroffen.

Paris, 4. August, Vorm. Vom Kriegsschauplatz sind keine neuen amtlichen Meldungen eingegangen.

Angekommen 2½ Uhr Nachm.

Berlin, 4. Aug. (Offizielle Nachrichten.) Die in der letzten Nacht von der Armee eingegangenen Details über das Gefecht bei Saarbrücken lauten: Ungeachtet des Feuers einer bedeutenden Artillerie verblieben unsere Vorposten in ihrer Stellung bis zur vollen Entwickelung des Gegners. Erst als dieser drei Divisionen formirt hatte und vorging, räumte die schwache preußische Vorposten-Abtheilung die Stadt und nahm dicht nördlich derselben eine neue Beobachtungsstellung. Der diesseitige Verlust in diesem Vorpostengefecht besteht in 2 Offizieren und 70 Mann, trotz Chassepots, Mitrailleusen und zahlreicher Artillerie. Der Feind scheint bedeutende Verluste zu haben.

An demselben Tage, 2. August, ging der Feind bei Rheinheim, östlich von Saargemünd, mit einer starken Colonne über die Grenze und eröffnete auf die kleinsten diesseitigen Patrouillen ein heftiges Tirailleurfeuer von ganzen Compagnien, wobei nur ein Pferd gestreift wurde. Vor Einbruch der Nacht ging der Feind wieder zurück. Das Benehmen unserer Truppen in allen diesen kleinen Gefechten war herrlich.

Danzig, den 4. August.

* Einer hier gestern Abend eingegangenen telegraphischen Depesche zufolge hat der Herr Generalgouverneur der Nordsee- und Ostseeprovinzen die Ausfuhr von Schlachtvieh, Kornfrüchten, Kohlen und Allem, was dem Feinde nützen kann, seewärts und nach Holland verboten. Diese, für den Handelsstand unerwartet gekommene Anordnung trifft den gesammten Handelsverkehr in stärkerem Maße als eine Blokade der Häfen. Es bedarf wohl keiner Wiederholung der Versicherung, daß die Bewohner der deutschen Küstenländer in der Bereitwilligkeit, für die große Sache des Vaterlandes Opfer zu bringen, nicht zurückstehen; sie werden willig und gern die Lasten tragen, welche ihnen der Krieg auferlegt. In Bezug auf die oben erwähnte Anordnung ist man hier aber allgemein der Ueberzeugung, daß die Nachtheile derselben für das Land erheblich größer sind, als die etwa zu erreichenden Vortheile. Zu der hie und da ausgesprochenen Besorgniß, daß die Gefahr eines Getreidemangels bei uns eintreten könnte, geben die thatsächlichen Verhältnisse keinerlei Anlaß. Die vorhandenen Vorräthe und die Erträge einer zu erwartenden günstigen Ernte werden nicht bloß für alle Eventualitäten ausreichen, sondern noch wie stets einen ansehnlichen Ueberschuß für die Ausfuhr gewähren. Andererseits wird Frankreich, wenn der hiesige Markt verschlossen ist, auf den auswärtigen Märkten hinreichende Gelegenheit finden, sich seinen Bedarf an Korn 2c. zu verschaffen. — Wir können daher nur wünschen, daß die Anordnung in ihrer vollen Ausdehnung nicht aufrecht erhalten werde. Der Nachtheil, den dieselbe mit sich führt, trifft nicht nur den Handelsstand, sondern auch den Grundbesitz, da es demselben dadurch erheblich erschwert wird seine Producte zu verwerthen.

* Se. K. Hoheit der Kronprinz hat, wie wir vernehmen, dem Magistrat und den Stadtverordneten von Danzig seinen herzlichen Dank für den Ausdruck patriotischer und opferfreudiger Gesinnung ausgesprochen, welchen dieselben an Se. K. Hoheit in der nach Ausbruch des Krieges abgesandten Adresse haben gelangen lassen.

* Die Zahl der Seitens der hiesigen Commune zu unterstützenden Angehörigen von zur Armee einberufenen Reservisten und Landwehrmännern beträgt bis jetzt 1200 Frauen und 2500 Kinder. Die Seitens des hiesigen Privatcomités zu veranstaltenden Sammlungen für diese Familien sind in der Weise organisirt, daß dieselben in jedem Stadtbezirk durch mehrere Mitglieder des Comités im Verein mit dem städtischen Bezirksvorsteher vorgenommen werden sollen. Wir legen unsern Mitbürgern nochmals dringend ans Herz, sich bei diesen Sammlungen möglichst zahlreich zu betheiligen.

* Die Zeichnung bei der Bundesanleihe betrug hier bis heute Vormittag über ¼ Million.

* [Polizeiliches.] Am 1. Juli schlug der Fuhrmann Buchsteiner dem Hofbesitzer C. aus Wotzlaff, welcher Langgarten passirte, ohne jede Veranlassung und ohne ein Wort gewechselt zu haben, von hinten mit einem großen Steine derart an den Hinterkopf, daß C. eine erheblich lange Wunde davontrug. — Gestern entstand in der Backstube der Bäckerei, Vorst. Graben No. 7 Feuer, welches aber durch hinzugekommene Leute gelöscht wurde.

Zuschrift an die Redaction.

Seit Sonntag sind bekanntlich die Stadtthore von Abends 10 Uhr bis Morgens 4 Uhr gesperrt. Es entsteht nun die Frage, wie es künftig mit der Abfuhr gehalten wird, auf welche ein großer Theil der Einwohnerschaft angewiesen ist und welche bisher während der Nachtstunden stattfand. Außerdem ist gleichzeitig eine außerordentliche Reinigung der Kloaken und Senkgruben angeordnet worden, welche bisher gleichfalls zum großen Theil Nachts ausgeführt wurde. Es wäre erwünscht, bald darüber Aufklärung zu erhalten. M.

Vermischtes.

Berlin. Frl. Minna Hänsel, Opern-Soubrette, erläßt an ihre des Reitens kundige Schwestern ohne Unterschied des Standes eine Aufforderung, sich bei ihr zur Bildung eines berittenen Amazonencorps zu melden. Das Freicorps soll, nach der Ansicht der „Jungfrau von Berlin“, sich einem commandirenden General zur Disposition stellen, um Befehle, Depeschen oder sonstige Benachrichtigungen schnell von einem Ort zum andern, erforderlichenfalls durch das vom Feinde besetzte Gebiet zu bringen.

Berlin. Fr. Jachmann ist völlig genesen aus dem Bade zurückgekehrt und wird ihre Thätigkeit sofort mit Eröffnung der Königlichen Schauspiele wieder aufnehmen.

Berlin. Die Redaction des „Staatsanzeigers“ hat den muthigen Entschluß gefaßt, eine Sammlung aller jetzt entstehenden Kriegs- und patriotischen Lieder anzulegen und ersucht die Verfasser und die Redactionen von Zeitungen, in denen dergl. abgedruckt sind, ihr dieselben zuzusenden.

— „Eilgut nach Paris“ hatte ein witziger Ulane auf einen der Waggons geschrieben, welcher die Ulanen am Sonntag vom Potsdamer Bahnhof auf den Kriegsschauplatz führten. Ein Anderer schrieb darunter:

„Eile mit Weile,
Er kriegt doch noch seine Keile!“

— Der auf den 22.—25. August nach Lübeck berufene Congreß deutscher Volkswirthe ist vertagt.

London, 30. Juli. Die Voruntersuchung gegen die beiden Frauenspersonen, Margaret Waters und Sarah Ellis, welche seit Jahren ein Geschäft daraus gemacht haben, uneheliche Kinder zu „adoptiren“, ist im Polizeigericht von Lambeth endlich zum Abschluß gereift. Die beiden Angeklagten wurden wegen vorsätzlicher Tödtung des Kindes der Miß Cohen, fahrlässiger Tödtung der übrigen fünf im Armenhause gestorbenen Säuglinge, Conspiration und Erschwindelung von Geldbeträgen unter falschen Vorwänden vor die Assisen des Central-Criminalgerichts von Newgate verwiesen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. August. Angekommen 4 Uhr 30 Min. Abends.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. August	64 4/8	64	Credit	114	112
pr. Sept.-Oct.	67 4/8	67 4/8	3½% westpr. Pfdbr. .	—	67¾
Roggen matt,			4% westpr. do. .	—	73¼
Regulirungspreis	46 4/8	46	Lombarden	93	92½
August	46 2/8	46	Staatsbahn . . .	168	167
Sept.-Oct. . . .	47 4/8	47 4/8	Galizier	—	—
Oct.-Nov. . . .	48 2/8	4[illegible] 4/8	Prämien-Anleihe .	—	—
Rüböl, August . .	12⅚	12⅔	Ruſſ. Banknoten .	71¼	71
Spiritus höher,			Amerikaner	87½	86¼
August . . .	14⅔	14½	Ital. Rente	47½	46⅛
October	16⅔	16½	Danz. Priv.-B. Act.	—	—
Petroleum			Danz. Stadt-Anl. .	—	—
August	—	7⅓	Wechselcours Lond.	6. 19½	—
5% Pr. Anleihe .	93¼	93¼	Türken	—	—
4½% do. .	81 7/8	81 7/8	Oestr. Banknoten .	78 5/8	79
Staatsschuldsch .	—	—	Rumänier	48¾	—

Fondsbörse: Schluß weniger fest.

London, 3. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Alles festest zu äußersten Montagspreisen. — Wetter heiß.

Amsterdam, 3. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Locogetreide flau. Roggen pr. October 195, 50. Rüböl pr. August 45¾, pr. Herbst 42. — Wetter bedeckt.

* Leith, 3. Aug. [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche in Tons: Weizen 5567, Gerste 164, Bohnen 51, Erbsen 2, Hafer 420, Mehl 5159 Sack. — Weizen wieder so viel gestiegen, daß letztwöchentliche Erniedrigung ausgeglichen ist. Großer Umsatz, Mehl, Gerste fest, anderes Getreide still — Wetter schön.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. August.

Weizen ganz geschäftslos.
Roggen geschäftslos.
Erbsen pr. Tonne von 2000℔ loco weiße Futter- 38 Thlr. bez.
Rübsen pr. Tonne von 2000℔ wenig Käufer, loco Winter- trockener 88—91 Thlr. bez., feuchter 75—82 Thlr. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 3. August. [Bahnpreise.]

Weizen geschäftslos.
Roggen ebenso, nur zur Consumtion etwas 122℔ zu 42½ Thlr. genommen.
Gerste nicht gehandelt.
Erbsen mittlere Qualität zu 38 Thlr. pr. 2000℔.
Hafer fest und 46 Thlr. auf Approbation pr. 2000℔ gehandelt.
Spiritus ohne Zufuhr.
Rübsen weichend und konnte durchaus trockene und tadellose Waare 90 Thlr. pr. 2000℔ oder 97½ Sgr. pr. 72℔ erreichen, andere Qualität, nicht schön und nicht durchaus trockne, bedangen abwärts 85-80 Thlr. pr. Tonne oder 91½—86½ Thlr. pr. 72℔, geringere billiger.
Raps 85 Thlr. oder 91½ Sgr. pr. 72℔..

Getreide-Börse. Wetter: schön aber heiß. Wind: NW. Weizen loco blieb heute ganz ohne Geschäft, und zwar als natürliche Folge der gestern Abend hier eingetroffenen Bestimmung des Ausfuhr-Verbotes von Getreide und Hülsenfrüchte, eine Maßregel, welche tief schneidend in die augenblicklichen Verhältnisse des Getreide-Handels eingreift, und um so mehr, als sogar die mit Getreide bereits beladenen Dampfer und Segelschiffe von dieser schwer treffenden Maßregel nicht ausgeschlossen sein sollen. Ob die Seitens der Herren Aeltesten unserer Kaufmannschaft hiergegen sofort gemachten Vorstellungen von Erfolg sein werden, dürften wir in den nächsten Stunden wohl erfahren können. — Roggen loco ebenfalls geschäftslos. Consum kaufte 5 Tonnen inländischen 122℔ zu 42½ Thlr. pr. Tonne. Termine nicht gehandelt. — Von Erbsen loco wurden an einen Consumenten 3 Tonnen Mittelqualität zu 38 Thlr. pr. Tonne gekauft. Auf Termine kein Geschäft.

Rübsen loco in äußerst schwacher Kauflust. Vormittag wurde noch für gute und beste Qualität 88—90 Thlr. pr. Tonne bezahlt. An der Börse war die Stimmung noch flauer und nur kleine Partien sind gekauft; feucht 75 Thlr., gute Mittelwaare aber trocken 80 82 Thlr. pr. Tonne bezahlt.

Königsberg, 3. August. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen Preise nominell, loco hochbunter pr. 85℔ Zollg. 80—89 Sgr. Br., 124/25℔ 83½ Sgr. bez., bunter pr. 85℔ Zollg. 78—85 Sgr. Br., rother pr. 85℔ Zollg. 78—83 Sgr. Br. — Roggen loco einige Frage zu eher besseren Preisen, Termine vereinzelt in Compensation gehandelt, loco pr. 80℔ Zollg. 122/23℔ 48½ Sgr. bez., 124/25℔ 50 Sgr. bez., russischer 117/18℔ 43¼ Sgr. bez., 118℔ 42½ Sgr. bez., 120/21℔ 44¼ Sgr. bez., 122℔ 46 Sgr. bez., August 46½ Sgr. Br., 46 Sgr. Gd., 46¼ Sgr. bez., Septbr.-Octbr. 49 Sgr. Br., 48 Sgr. Gd., 48½ Sgr. bez. — Gerste niedriger, loco große pr. 70℔ Zollg. 33, 30 Sgr. bez., kleine pr. 70℔ Zollg. 38 Sgr. bez. — Hafer nur vereinzelt beachtet, loco pr. 50℔ Zollgew. 33—38 Sgr. Br., 31¼—33 Sgr. bez., feinste 35 Sgr. bez., Sept.-Oct. pr. 50℔ Zollgew. 33 Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen unverändert still, loco weiße pr. 90℔ Zollg. 50-55 Sgr. Br., 43—45 Sgr. bez., graue pr. 90℔ Zollg. 50—72 Sgr. Br., grüne pr. 90℔ Zollg. 50—55 Sgr. Br. — Bohnen nominell, loco pr. 90℔ Zollg. 50 bis 60 Sgr. Br. — Wicken ohne Angebot, loco pr. 90℔ Zollg. 50—66 Sgr. Br. — Leinsaat vernachlässigt, Preise ganz nominell, loco feine pr. 70℔ Zollg. 80—90 Sgr. Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 62—78 Sgr. Br., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 45—60 Sgr. Br. — Rübsen trockne Waare gut zu lassen, abfallend schwer verkäuflich, loco pr. 72℔ Zollg. 92—102 Sgr. Br., 94—101 Sgr. bez. — Thymotheum matt, loco pr. Ctr. 5—7 Thlr. Br. — Leinöl loco ohne Faß pr. Ctr. 12 Thlr. Br. — Leinkuchen loco pr. Ctr. 66-70 Sgr. Br. - Rübkuchen loco pr. Ctr. 63—66 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, etwas besser, loco ohne Faß 16½ Thlr. Br., 16 5/12 Thlr. Gd., August ohne Faß 16½ Thlr. Br., 16 5/12 Thlr. Gd., 16½ Thlr. bez., September ohne Faß 16½ Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gd.

Vom 1. October an werden Getreide und Oelsaaten pr. 2000 Zoll-℔, Spiritus pr. 10,000 Litre-Procente notirt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 3. August. Wind: ONO.

Angekommen Upton, Humber (SD.), Copenhagen, Ballast.

Gesegelt: Ericksen, 3 Broederne, Leith, Getreide.

Den 4. August. Wind: O.

Angekommen: Jahnke, Marianne, Gloucester, Salz. — Harboe, Thyra, Pillau, leer. — Larsen, Frigga, Stavanger, Heringe.

Gesegelt: Petersen, Esaias Tegner, Hartlepool; Williams, Ann Jane Pritchard, Leith; Mikkelsen, Björgvin (SD.), Copenhagen; sämmtlich mit Getreide.

In der Rhede: Nielsen, Sirene; Jacobsen, Expreß; beide von Stavanger mit Heringen.

Ankommend: 1 Sloop.

Thorn, 2. August 1870. — Wasserstand: 3 Fuß 7 Zoll.
Wind: O. — Wetter: schön.

Stromauf:

Von Berlin nach Duinowo: Schettler, Mehrenstein, Kalksteine. — Hornung, ders., do.

Stromab: Lst. Schfl.

Wochartz, Glaß, Pulaw, Danzig, 46. 51 Rogg., 5 — Erbsn.
Kohllöffel, Schiffmann, Nieszawa, Berlin, 25 S. Rgg., 18 38 do.
Borchert, ders., do., do., 18 17 do.
Birnbaum, Haase u. Weil, Dzickow, Danzig, 90 L. Rogg., 8 L. Gerste, 6. 30 Hafer, 1100 St. h. H., 700 St. w. H., 311 L. Faßh., 900 Eisenbahnschw.
Rapaport, Hauser, do., do., 3 L. Weiz., 600 St. w. H., 6 Last Faßh., 1560 Eisenbahnschw.
Kanarek, Schoenblum, Zawichost, do., 600 St. h. H., 785 St. w. H., 4 L. Faßh.
Warszawski, Braff, Rachow, do., 500 St. h. H., 1650 St. w. H., 40 L. Faßh.

Meteorologische Beobachtungen.

August	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
4	8	337,34	18,8	O., schwach, hell, Kimm, neblig.
	12	337,65	23,2	S., mäßig, hell und leicht bewölkt.

— An Beiträgen zur Unterstützung der Soldatenfamilien sind bis jetzt eingegangen: Th Tesmer 15 Thlr., Th. Bischoff 100 Thlr., Kretzig 4 Thlr., Justizrath Besthorn 50 Thlr., Rud. Hasse 10 Thlr., Herm. Pape 100 Thlr., Dr. Semon 10 Thlr., Cohn & Henneberg 10 Thlr., J. G. Reinhold 20 Thlr., C. Grübnau 10 Thlr., George Weber 20 Thlr., Aug. Wittmaack 50 Thlr., A. Fast 10 Thlr., Dr. Bredow 15 Thlr., Fr. Mason 5 Thlr., Liegnitz 10 Thlr., B. Töplitz 100 Thlr., A. Laubmeyer 25 Thlr., A. T. v. Frantzius 50 Thlr., Gutsbesitzer v. Graß 11 Thlr. 10 Sgr., Sauerhering 5 Thlr., Fischer 1 Thlr., Otto 50 Thlr., Hein 1 Thlr., C. A. Kleefeld 3 Thlr., A. Norden 5 Thlr., C. Weykopf 1 Thlr., J. L. Engel 100 Thlr., R. Knoch 1 Thlr., Pauline Blum 5 Sgr., Ph. Albrecht 100 Thlr., Dann 1 Thlr., P. Ollendorff 100 Thlr., Braunschweig 50 Thlr., Muscate 5 Thlr., A. Wulckow 2 Thlr., Bertha Himmel 10 Sgr., F. C. Gossing 2 Thlr., F. A. J. Jüncke 100 Thlr., Wagner 3 Thlr., Hahn 1 Thlr., Ganswind 2 Thlr., Julius Loewenstein 5 Thlr., C Pobowski 2 Thlr., A. Wolff 2 Thlr., Herm. Behrent 20 Thlr., Biber & Henkler 50 Thlr., L. Lithander 2 Thlr., Wwe. M. Schieweck 5 Thlr., Siewert 2 Thlr., Schneidermeister F. Hiller 1 Thlr., Fleischermeister C. Schmidt 15 Sgr., C. Gradke 5 Sgr., Schwartz 10 Sgr., G. A. Gehrt 2 Thlr., Magnus Bradtke 2 Thlr., A. W. 1 Thlr., Adolph Korb 3 Thlr., Rechtsanwalt Martiny 2 Thlr. (vom 1. Sept. ab 2 Thlr. monatlich), Kreisrichter Meckbach 1 Thlr. C. Trunk 2 Thlr., F. W. Gronau 3 Thlr., Ungenannt 1 Thlr., Carl v. Engelcke 20 Sgr., Wwe. Henriette Baehr 1 Thlr., W. Buseck Wwe. 5 Sgr., Gottfr. Boetzmeyer 2 Thlr., H. S. 5 Sgr., Raecke 2 Thlr., Pastor Hepner 5 Thlr., Kirchen-Collecte von St. Bartholomäi 43 Thlr. 24 Sgr., Ungenannt 25 Thlr., Litr. K 1 Thlr., M. S. 2 Thlr., J. G. v. Steen 2 Coupons der Kursk-Kiew-Eisenbahn pro 1. August c. von 12 Thlr. 15 Sgr. und 5 Thlr., zusammen 17 Thlr. 15 Sgr., J. C. v. Steen 5 Thlr., Paul Richter 25 Thlr., L. H. Langefuhr 25 Thlr., Herm. Bertram 100 Thlr., George Wendt 10 Thlr., G. de Bäremäcker 25 Thlr., F. Schellwien 50 Thlr., R. Ehrlich 5 Thlr., Geheimer Rath v. Winter 50 Thlr., Professor M. 10 Thlr., von den Beamten der Kämmereikasse 7 Thlr., von den Magistrats-Bureau-Beamten 13 Thlr. 10 Sgr.

Danzig, den 4. August 1870. Die Kämmereikasse.

Nothwendige Subhastation.

Das dem **David Herrmann Hannemann** und dessen Ehefrau **Johanna Sara Florentine**, geb. Siemens, gehörige, in Schönau belegene, im Hypothekenbuche No. 20 verzeichnete Grundstück, soll

am 27. September 1870,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer No. 14 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 29. September 1870,
Vormittags 11 Uhr,

daselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 80,88/100 Morgen; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 213 45/100 Thlr.; der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 35 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus den Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau V. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 25. Juli 1870.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
Aßmann. (2225)

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Strasburg Wpr.,
1. Abtheilung,
den 2. August 1870, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Moses Kiewe** zu Gollub ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 1. August 1870 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Stadtkämmerer Nathan Cohn in Gollub bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 18. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 3 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter von Wrese anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 31. August cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (2211)

Bekanntmachung.

An unserer Simultan-Elementar Knaben-Schule sollen zwei Lehrer-Stellen, jede mit 225 Thalern jährlich dotirt, wiederbesetzt werden. Die Inhaber steigen bei eintretenden Vacanzen im Gehalte bis auf 350 Rt. jährlich.

Bewerbungen nebst Attesten sind bis zum 15. August cr. bei uns einzureichen.

Kenntniß der polnischen Sprache ist erwünscht.

Culm, den 31. Juli 1870.

Der Magistrat. (2210)

So eben traf wieder ein:

Perthes, Karte der Deutsch-französischen Grenzländer von Köln bis Bern und von Metz bis Ulm mit Plänen der Festungen Mainz, Saarlois, Landau, Germersheim, Rastatt, Ulm.

Preis: 12 Sgr.

Sämmtliche seither eingelaufenen Bestellungen, welche aus Mangel an Vorrath einige Tage zurückgelegt werden mußten, sind expedirt. Gegen Einsendung von 12 Sgr. erfolgt jetzt umgehend **franco Zusendung** dieser anerkannt **besten Karte des Kriegsschauplatzes.**

E. Doubberck,
Buchhandlung, Langenmarkt 1.

Die
Musikalien-Leih-Anstalt
von
Constantin Ziemssen,
Langgasse No. 55,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement. Bedingungen günstig. Eintritt täglich. Möglichst großes Lager der billigen Ausgaben von Holle, Peters und Litolff. (2220)

Des alten Schäfer **Thomas** seine 21.
Prophezeihung
für die Jahre 1870 und 1871, Preis 1 Sgr., ging so eben wieder ein und ist zu haben bei

L. G. Homann, Buchhandl.,
in Danzig, Jopengasse 19.

Haarlemer Oel.

Dieses weltberühmte Universalmittel beziehe nur ächt und verkaufe zum billigsten Preise.

Albert Neumann.

JANUS,
Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Versicherungsbestand ult. 1869:

17228 Lebens-Versicherungen mit	Rt.	28,151,711	—.	—
301 Renten- und Pensions-Versicherungen mit jährlichen	„	86,016.	7.	—

Einnahme in 1869:

An Prämien	Rt.	858,090.	11.	—
„ Capital-Zahlungen	„	50,923.	7.	9
„ Zinsen	„	193,350.	2.	9

Ausgabe in 1869:

Für Sterbefälle	Rt.	366,850.	—.	—
„ Aussteuer-Versicherungen	„	32,470.	—.	—
„ bei Lebzeiten fällig gewordene Lebens- u. Sparkassen-Versicherungen	„	4,820.	—.	—

Seit Gründung der Gesellschaft zahlte sie an die Erben von: 2532 Versicherten die Summe von	Rt.	3,988,350.	—.	—
Die **Reserve-Fonds** betrugen ult. 1869	„	4,367,155.	13.	6
Davon waren angelegt: In Hypotheken	„	3,238,904.	8.	6
„ Darlehen gegen Unterpfand	„	349,390.	—.	—
„ Darlehen auf Policen der Gesellschaft	„	238,349.	7.	6
Grund-Capital	„	1,000,000.	—.	—

Rechenschaftsberichte, Prospecte etc. gratis in **Danzig** bei **Herm. Gronau.**

Hamburg, Juni 1870.

Die Direction.
gez. **Mieth. Aug. Wm. Schmidt.** (2200)

Deutsche Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin,
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Germania“ zu Berlin,
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Great Britain zu London,
Allgem. See-, Fluß- und Land-Transport-Vers.-Ges. zu Düsseldorf.

Zum Abschluß von Feuer-, Hagel-, Lebens- und Transport-Versicherungen bei genannten Gesellschaften empfiehlt sich der General-Agent **Otto Paulsen**, Hundegasse 81. (4656)

Agenten für diese Branchen werden gegen übliche Provision angestellt.

G. Diederici, Civilingenieur,
Königsberg i. Pr., Unterhaberberg 32/33,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Civilingenieure,

empfiehlt sein technisches Büreau zur Anfertigung aller Ingenieur-Arbeiten, Baupläne, Kostenanschläge, Gutachten, Taxationen, Expertisen bei Brandschäden u. s. w.

Specialitäten:

Landwirthschaftliche Anlagen und Maschinen, Brauereien, Brennereien, Mahlmühlen, Oelmühlen, Sägemühlen, Knochenmühlen u. s. w., Dampfmaschinen, Dampfkessel, Armaturen, Gas-Kraft-Maschinen, Wasserräder und Turbinen, Pumpwerke, Entwässerungsanlagen, Centrifugalpumpen, Wasserleitungen, Amerikanische Rohrbrunnen, Central-, Luft-, Warm- und Heißwasser-Heizungs-Anlagen, Ventilationseinrichtungen für Schulen, Krankenhäuser, Kasernen, Anlagen für Leuchtgas aus Petroleum für Privat- und öffentliche Zwecke u. s. w.

Lager von allen technischen Artikeln und Maschinen.

Maschinen-Riemen, amerikanisches Vulkanöl, consistente Maschinenschmiere (beide säure- und harzfrei und gefrieren nicht), selbstthätige Nadelschmiergläser, Kaye's Oelkannen, Harri's Patent-Riemenverbinder, Soepstone-Packung für Stopfbüchsen, Gußstahl-Mühlbicken, echte Arkansas-Schleifsteine, Sensensteine, Wagenwinden, Wasserwaagen, Erdbohrer u. s. w., englische Locomobilen, Dreschmaschinen, Drillsäemaschinen, Pferdehacken, Heuwender, Hungerharken, Mähemaschinen für Gras und Getreide, Pflüge u. s. w., Ventilatoren, Feldschmieden von Schiele u. Co., rotirende Buttermaschinen von W. Lefeldt, Milch- und Sahnenkühler von W. Lefeldt.

Ausführungen von ganzen Anlagen und einzelnen Maschinen geschehen in den dazu geeignetsten renommirten Fabriken. Kleinere Arbeiten sowie Reparaturen fertige ich in eigener Werkstätte Unterhaberberg 32/33.

Die Wacht am Rhein,
Lied für eine Singstimme. Pr. 5 Sgr.
Die Wacht am Rhein.
Marsch für das Pianoforte. 5 Sgr., vorräthig bei (2221)

Constantin Ziemssen,
Langgasse No. 55.

Neue Uebersichts- u. Specialkarten des
Kriegsschauplatzes
trafen wieder ein und sind von 5 Sgr. bis 60 Sgr. zu haben bei (2229)

L. G. Homann,
Buchhandlung,
Jopengasse 19 in **Danzig.**

Kriegskarten
in Auswahl vorräthig bei
F. A. Weber,
Langgasse 78. (2218)

Roher Himbeersaft, sehr aromatisch, à Quart 6 Sgr. 6 Pf., **Himbeersyrup.** per 100 Pfd. 18 Thlr.

Insterburg. **Max Plantiko.**
(1968) Rothe Apotheke.

Berliner u. Dresdener, sowie Thorner Pfefferkuchen von Gustav Weese
und sämmtl. Colonialwaaren in vorzügl. Güte zu äußerst billigsten Preisen empfiehlt J. G. Amort.

Edamerkäse
empfiehlt J. G. Amort.

Feinstes Speiseöl,
extra vierge blanche, empfiehlt
J. G. Amort,
(2217) **Langgasse 4.**

Eisenvitriol, trocken und gelöst, **Chlorkalk** und **Desinfectionspulver** in wirksamster Zusammensetzung empfiehlt (2208)

Carl Marzahn,
Droguen-Handlung,
Langenmarkt 18.

Zu vortheilhaften und billigen Einkäufen empf. sein Waaren-Lager
Carl Schnarcke.

Cölner, Franz., Mühlhauser und hiesigen Leim empfiehlt
Carl Schnarcke.

Frisch gebrannter Kalk (1851)

ist am billigsten aus meiner Kalkbrennerei in Legan und Langgarten 107 stets zu haben.

C. H. Domanski Ww

Dampf-Dreschmaschine.

Unsere Dampf-Dreschmaschine, welche sich in bestem Zustande befindet, offeriren wir den Herren Besitzern in der Umgegend und erbitten Aufträge.

Petschow & Co.,
(2011) Danzig, Hundegasse No. 37.

Die
Maschinenbau-Anstalt
Holzmarkt No. 17
von **A. v. Zscherlitzky**

empfiehlt sich zum schnellen Repariren aller fremden Maschinen. Gußtheile, Metalllager u. sämmtliche Modelle sind vorräthig; letztere werden nicht berechnet. Die Fuhrwerke können bei nicht zu großen Reparaturen einen Tag warten, um die reparirten Maschinen wieder zurückzunehmen.

Bitte mich mit gütigen Aufträgen zu beehren. Für jede Arbeit wird garantirt. Wenn es gewünscht wird, setze ich die Maschinen selbst in Betrieb. (2186)

Militair-Trommeln.
Wilh. Lessmann, Magdeburg.
Fabrik und Lager von Trommeln und musikalischer Instrumente und Saiten aller Art.

Den geehrten Land- und Geschäftsleuten die Anzeige, daß durch mich von jetzt ab

Probsteier Saatkorn

zu beziehen ist.

Schönberg bei Kiel.

P. Vöge,
beeidigter Saatkorn-Lieferant
(2215) für die Probstei.

Der neu und bequem eingerichtete Passagierdampfer **Fink** fährt bis auf Weiteres von Freitag, den 5. August d. J., ab täglich Morgens 5 Uhr von **Platenhof nach Danzig** und 4 Uhr Nachmittags von **Danzig nach Platenhof.** — Derselbe hält unterwegs in **Münsterberg, Rothebude** und **Einlage** behufs Aufnahme von Passagieren an; auch ist der Capitain verpflichtet, auf Anrufen an anderen Orten Passagiere aufzunehmen, jedoch muß dies ohne Aufenthalt geschehen. — Die Preise sind billigst gestellt.

D. Wieler,
(2206) Elbing.

Von den so sehr begehrten leichten **engl. Herren-Röcken** (einige Loth schwer) 3 Rt. 10 Sgr. pro Stück, ist mir heute wieder eine Sendung zugegangen.

H. Morgenstern,
(2226) Langgasse 2.

Revolver,

System Lefaucheux 6-schüssig, 12 m/m. u. 9 m/m., empfehle ich den Küstenbewohnern der Nord- und Ostsee als beste Vertheidigungswaffe und versende solche incl. 50 Stück Patronen zu 9–12 Rt. gegen Nachnahme (2214)

Solingen, den 28. Juli 1870.

Wilh. an Haack.

Ein fetter Bulle und zwei fette Kühe

stehen zum Verkauf in **Braunswalde** per Marienburg bei (2207)

Hickmann.

200 Lämmer
(Southdown-Merino-Kreuzung)

werden zu kaufen gesucht. Auch kleinere Posten werden berücksichtigt.

Offerten mit Angabe des Alters und Preises unter No. 2126 befördert die Exped. d. Ztg.

Ein **Conditor-Gehilfe**, der selbstständig arbeiten kann, findet vom 15. d. M. bei hohem Salair dauernd Stellung.

C. Challier, Jopengasse 27,
(2230) Danzig.

Für mein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft suche ich einen Knaben von guter Erziehung als Lehrling. (2209)

Gustav Stoehr,
Holzmarkt 2.

Ein mit vorzüglichen Empfehlungen versehener Mühlenwerkführer, der selbstständig die Leitung in einer großen Wassermühle übernehmen kann, und Kenntniß von der Geschäftsmüllerei hat (jedoch nur ein solcher), findet sofort eine dauernde Stellung in **Owid's Mühle** bei Pr. Stargardt. (2212)

Ein militärfr. Materialist
sucht Stellung. Gefällige Adressen werden unter No. 2158 durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame, fähig jede Haushaltung selbständig zu führen, und Kindern Unterricht zu ertheilen, die sehr gute Zeugnisse hat, wünscht Stellung. Gef. Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 1758 entgegen.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche ich von sogleich einen Lehrling mosaischer Religion.

(2125) **Salomon Hertz**
in Gerdauen.

Die zweite Inspectorstelle auf dem Dominio **Suzemin** bei Pr. Stargardt ist vacant. Persönliche Meldungen erwünscht. (2171)

Ein Geschäftslocal

in Dirschau (am Markt No. 103) ist zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden bei
(2016) **F. Thieme.**

Ein Restaurations-Local mit geräum. Wohnung und Zubehör, sehr frequentabel, am Markt belegen, ist zu vermiethen.

Gefällige Offerten werden erbeten unter **No.** 2219 in der Expedition d. Ztg.

Der Kindergarten,
Poggenpfuhl 11,

beginnt wieder Montag, den 8. August. Anmeldungen neuer Kinder werden täglich angenommen. Der Besuch der Anstalt steht jederzeit dem Publikum frei.

Louise Grünmüller.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 5. August, Nachmittags 5 Uhr, gleich nach der General-Versammlung, findet die Comité-Sitzung im Stadtverordnetensaale statt.

Der Vorstand

Seebad Westerplatte.
Freitag, Nachmittags 4½ Uhr:
CONCERT
des Hrn. Musikdirectors **Friedrich Laade.**
Entrée 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

Dutzendbillets, à 15 Sgr. (für die drei Wochen-Concerte giltig), sind auch bei Herrn **Flemming** am Johannisthore 44 zu haben.

Selonke's Variété-Theater.

Freitag, den 5. August, Benefiz für Frl. **v. Seele: Ein Familien-Cancan.**

Deutsches Kriegs- u. Siegeslied

von Dr. **W. Rudloff,** zu haben bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2. Pr. 1 Sgr.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.